

Wilhelm Schnarrenberger

Von LEOPOLD ZAHN
Mit 7 Abbildungen

Wilhelm Schnarrenberger, im Badischen geboren, verbringt seine Lehrjahre in München. Von F. H. Ehmke auf kunstgewerbliches Gebiet hingeleitet, beschäftigt er sich in seinen ersten selbständigen Arbeiten hauptsächlich mit Schrift, Ornament und Plakat. Selbstverständlich geht diese aufs Kunstgewerbliche eingestellte Phase bald vorüber, denn die Situation der deutschen Kunst ist jetzt nicht mehr derart, daß auch die besten Kräfte in der Lösung kunstgewerblicher Aufgaben Befriedigung finden können. Dazu reichen heute schon die Durchschnittsbegabungen aus.

Es scheint, daß Schnarrenberger eben wieder vor einer Wandlung steht, die eine Abkehr von ausschließlicher Beschäftigung mit Graphik und ein Aufnehmen großer figuraler Kompositionen bedeutet. Ein wichtiger Abschnitt im Schaffen Schnarrenbergers kann heute als abgeschlossen betrachtet werden. Er umfaßt fast ausschließlich Graphik¹. Auf ihn soll in Folgendem hingewiesen werden.

Die graphischen Blätter Schnarrenbergers zeigen eine gerade in der neuen Kunst nur



selten hervortretende Eigenschaft — nämlich Humor. Was in unseren Tagen für den wöchentlichen Bedarf an bildlichem Humor sorgt, bedient sich fast ausschließlich der Ausdrucksformen von gestern und vorgestern. Fast scheint es, als ob die Verbindung „expressionsistischer Humor“ eine *contradictio in adiecto* sei. In der Literatur haben wir allerdings schon allerding schon spezifisch expressionsistischen Humor, den Morgenstern, Reimann und Ehrenstein rühmlichst vertreten. Auf

¹ Zum erstenmal waren die graphischen Blätter Schnarrenbergers bei Hans Goltz-München zu einer Gesamtschau vereinigt (Juni-August 1919). Etwas später (Oktober 1919) hat die Wiener Bücherstube eine Ausstellung der Graphik Schnarrenbergers veranstaltet.

Wilhelm Schnarrenberger.

Brand. 1915.